

5. Edierte Schriften und Predigten

Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von Kurt Aland ...

Der Briefwechsel Carl Hildebrand von Cansteins mit August Hermann Francke

**Canstein, Carl Hildebrand von
Francke, August Hermann**

Berlin [u.a.], 1972

Die Briefe des Jahres 1710

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6004

DIE BRIEFE DES JAHRES 1710

417.

(C 3 s 1022)

Berlin, den 4. Jan. 1709 (Fehler:⁸⁵ 1710)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich preise die göttliche güte von hertzen, daß derselbigen gefallen, mich einige zeit dero werthster gegenwarth und umgang in so manchen begebenheiten genießen zu laßen, weilen solches an mir aus seiner gnaden gewiß gesegnet gewesen, und üm dieser ursachen willen wundsche auch, daß dieselbige wie sie mit Jacob sprechen, herr ich warthe auf dein heyl; solches mehr und mehr im geist erkennen, und sich deßen erfreuen mögen. aus dem mir zugesandten spruch, nehme was sich vor mir schicket, das ubrige überlaße denen, welche der herr dazu mag ersehen und bestimmt haben. vor zwo stunden bin herein kommen, kan also eben noch nicht viel melden, nur daß man nicht mit geringer bestürtzung selbst vernehmen wird, daß H. Sebach sich wieder eingefunden, auch (1023) so fort in die Corps de garde gebracht worden. einige sagen, Er soll vorgeben, er wolle einen paß holen, um nach Hamburg zu gehen, andere aber meinen, man hette ihm schon einen paß mit gegeben, als Er weg gebracht worden. dem sey wie ihm wolle, so ist es was betrubtes. man wird sehen, ob Es gott etwa noch füget, daß Er vor des konigs wiederkunft in die freyheit gesetzt werden, wo nicht ist zu sorgen, Er werde ein sehr hartes tractament empfangen, weilen dem konig schon ist hinterbracht, er hette den Staub von seinen füßen etc. an H. D. Richter, H. Neubauer und H. Ellers meinen hertzlichen gruß und aufrichtige ergebenheit. Ich verharre lebenslang
M. hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

Einliegendes an H. Naubauer oder viel mehr H. Rost. Sebach ist würcklich in der haus vogtey und die sache am (!) konig gebracht. (1024) Sonsten hette bald vergeßen zu melden zu dero vergnügen, daß die bäurigen (!) zu dalwitz gemeinet, Sie wolten den Professor noch wohl länger hören, und als man weg gereiset war, so kamen Sie von sich selbst und frugen, ob nicht die betstunden wolte gehalten werden, dahero mußte ich wiederum mein altes lehrambt antretten und seind sie insgesambt in den Stunden erschienen wie sonsten. der herr wird Es nicht ümsonst geschehen laßen. allezeit ist es was besonders mit den leuten.

⁸⁵ Der erste Teil des Briefes ist Cansteins Dank für Franckes Berlinaufenthalt (vgl. S. 394 Anm. 81 Ende). Die Affaire Seebach setzt sich in den meisten Briefen des Januar 1710 fort (vgl. Namensregister).

418.

(C 4 s 15)

Berlin, den 11. Jan. 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

heute hatt mir versichert werden wollen, daß H. Seebach einen pass nach Hamburg zu gehen wäre gegeben worden. ist eine große güte gottes, daß selbige in allen ihren zweck erreiche, ist zu wünschen. weilen aber auch einige bürger, nach seinem arrest wieder zusammen gekommen und die communion gehalten, seind zwo handwercker davon auf das rathhaus gebracht, was mit denen wird vorgenommen werden, muß sich zeigen bey wiederkunft des hofes. Selbige sollen sehr hart seind, H. blanckenberg und H. Porst haben mit ihnen sprechen müssen. die konigin hatt schon zum theil die hamburgsche zeitungen und will daraus mit dem konig sprechen. Ich dencke Es wird von hieraus wohl eine andere relation erfolgen, wann H. Porst gesprochen, kan ein mehres hiervon melden, wie auch wegen des H. v. Lintelo. der konig soll den montag von leipzig zurückkommen. die epistulam will abschreiben lassen, und dann an die Hh. prediger communiciren. dieser weeg, nach meinem bedüncken, ist sicherer als wenn (16) Es wäre gedruckt worden. die konigin soll eines davon haben durch die fr. von loben. wenn die schreiben so fort sollen übergeben werden, ist Es zu melden, denn sonsten thut sie damit was warthen, um kein aufsehen zu verursachen, wann sie so oft bey der konigin allein sich laßt angeben. Ich verstehe nicht eigentlich die worthe dero schreibens. *der, welcher es anvertrauet wird, wird hofentlich nicht notig seyn, das secretum tuum, tibi zu inculciren.* H. diesterloh wird von armen waisen (?) selbst relation thun. diese nacht ist ein kürschner in seinem bett elendig ermordet, wie man meinet von seinem gesellen, da Er den abend einige hundert th. gezehlt (gezahlt), nach leipzig selbige zu senden. Ergebe der hand des herrn und verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

p.s.

sende ein antworth schreiben von H. durham von (an) die Hh. prediger. man hatt hier sagen wollen der purie (parit) von hertzig roda wäre ein böser mensch. die sache ist hier gantz ofenbahr.

419.

(C 4 s 75)

Berlin, den 14. Jan. 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

in diesen zeiten muß man sich fleißig erinnern der regul aegrotum non esse relinquendum pro negociis (!) und was Christus saget luc. 17,21 denn sehet daß reich gottes en tois hymon (griech.) ist. die zeit ist zu kurtz dieses mahl die particularia von H. achenbac zu melden. H. Sebach ist wie schon gedacht auf hamburg gegangen und bestehet der unterscheid (!) unter den beyden mahlen daß Er diesesmahl zu fuß durch den knecht der vogtey aus der Stadt gebracht worden, daß erstemahl aber zu wagen mit dem landreiter. die auf dem rathhause, wie ich von H. Porst höre, wollen schlechterdings weder

die conventus noch die communion zu halten einstellen. Er meinet man werde sie auch aus dem lande schafen und dann werden die ubrige wohl zur ruhe kommen. der konigin ist ein schreiben schon zugestellt worden, man läßt es von einigen abschreiben, und wird also bekand genug werden. die gemeldete Vision ist hier mehr als zu viel ofenbahr, nachdem selbige vor mir in der Stille (76) gelesen und erwogen worden, ist mir selbige noch viel verdachtiger worden, daß ich sie ohnmöglich nach meiner uberzeugung vor gottlich achten kan. der herr wende doch dergleichen verführungen von seinen kindern ab. dem hans quaeter (!) muß nicht gewilfahret werden, sein begehren reichet zu seinem verderben, deßen hatt man ihn zu bedeuten. letzlich communicire zwo schreiben von der fr. von Hackeborn welche in originali mit nechstem zurück zu senden (cj: bitte), dero inhalt nicht geringe bestürtzung verursachen wird. Mann wird wohl daraus erkennen, daß selbige ohne meine veranlaßung geschrieben worden, nur daß eine mehrere nachricht von dem erst gemeldet verlangt habe, ehe ich hierin was thun wollen. Ich bekenne daß als H. Kohler das erste und andere mahl gesprochen, er mir guth gefallen, als aber mehr mit ihm ümgangen, immer weniger, ja ich habe so viel bedenkliches an ihm gefunden, daß auch solches zum theil Ew.hochEhrw. zu entdecken meiner pflicht zu seyn geglaubet, weilen aber wohl dabey erkand, daß die uberzeugung welche ich davon gehabt einer arth sey, daß ich sie ihnen demonstrel zu machen, nicht vermöchte, (77) so dann sie auch die sache mit ihm weiter pressiret, also bin dabey still gewesen, zumahlen meine regul ist, daß in dingen, worzu ich so zu sagen keine speciale vocation erhalten, auch das jenige geschehen zu laßen, so eben nicht allezeit meinen begrief davon möchte gemäß seyn; und dagegen wenigstens durch anhaltende remonstrationen auch nicht zu setzen, alldieweilen ich oft erfahren, daß Es zu zeiten von gott wieder mein vermuthen gesegnet worden. Nach der cerviction (!) welche ich nun von H. Kohler habe und die auch des H. porstens, wenn ich mich zugleich vorgestellt die allerbetrubsten consequentien, so wohl in ansehung der konigin, als des gantzen werckes des herrn in diesen landen nicht allein sondern uberall wann dieser man solcher greulichen lasterthaten schuldig wäre, und seine zurückunft (!) doch ehestens vermuthet wird, wo alles so viel schwehrer werden solte, so habe mich genotiget gesehen, mit H. Porsten außer welchen und meiner frau es hier niemand weis zu uberlegen, was hiebey zu thun. da beschloßen worden, daß H. Porst gestern auf meine Stube ein schreiben an H. Kohler mit der post über Cösteritz abgehen laßen, des inhalts, weilen die einrichtung des hiesigen armen wesens, ohngemeine difficultaten (78) finde, und man also nicht wüßte, ob die konigin die gantze inspection nicht aufgebe, welches alles wahr, so möchte Er seinen anzug noch einige wochen verschieben, und vorhero ein schreiben von ihm H. Porsten erwarten. unser absicht hierunter ist, daß man zeit gewönne, an m. hertzge. fr. alles gelangen zu laßen, und deßelbigen rath und resolution darüber einzuholen, wie auch daß man sich nach allem so viel besser erkundigen könne. am hofe mag schon manches von diesem man durch graf von Schlippenbac bekand worden sein. ob Er der laster schuldig sey oder nicht, und wie fern er deren konne uberführet werden,

stelle an seinen orth. Einmahl stehet bey mir auch H. porsten vest, daß Er nicht der jenige sey, wovor er sich ausgibt. H. blanckenberg meinte letzens, treu glaubete er ihn zu seyn, aber er sorgete, seinen respect mocht er nicht conserviren, denn wan Er sich selbst bey andern gelaßen findet, mag er sehr frey seyn (Satz?). dieselbige melden dann mit nechster post, was hiebey zu thun, wie Es anzufangen, und ob man auch nur in der besorgung, man trefe Es übel mit dem man, dennoch ihn soll kommen laßen. die gefahr, welcher die konigin und alle rechtschafenen seelen sonsten hiebey mochten expo(79)niret seyn, machet mich die haut schauern. doch will hierin nichts vorschreiben. dem herrn aber von grund der seelen anrufend, daß Er selbst den besten rath ertheilen wollen, und weder hierin als auch sonsten was verhängen wollen, wodurch seyn heyliger nahme verlästert werde. doch bleibet selbiger ohnbefleckt, wenn auch die welt daß maaß ihrer Sünden erfüllt, nur leite er in solchen zeiten der gerichte seine kinder mit seinen augen. deßen treuen führung denn überlaße und verharre lebenslang

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

ich vergeße zu melden, wie es notig seyn möchte, die fr. von Spaan in dem gedanken zu stärcken, H. Düsterloh die armen prediger stelle zu conferiren. H. Kaiser mag sich sehr darnach bemühen, auch einige hofnung dazu sich machen. andere haben H. Hencke in vorschlag bringen wollen, welches meinem bedüncken nach gar nicht zu rathen. in den berlinschen zeitungen ist nichts gedacht; Sonsten weis Verte (80) der konig die sache, wird sich also bald zeigen.

420.

(C 4 s 85)

Berlin, den 18. Jan. 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich antworthe auf dero schreiben vom 14. dieses, worauf mit bestürzung ersehen, daß man mit voriger post keine briefe empfangen, wiewohl ich alle postage (!) geschrieben, welches mich sorgen machet, daß selbige aufgefangen, und insonderheit der letze, woran so viel gelegen. Ich weis nicht, wie mir ein solches nicht in Sinn gekommen, und ist es von mir nicht wenig ohnbedacht-sam. der herr wolle seine hand darüber halten. inskünftige soll Es nicht geschehen, und wann ich sichere gelegenheit habe, will melden, wie ich meine, daß unsere correspondentz inskünftige einzurichten. dero schreiben seind sicher eingelaufen. Es ist schon eine zeit, wo die wahrheit unterdrucket wird, allein sie muß doch endlich wieder an das licht kommen. H. v. Krauth hatt zur fr. v. loben gesagt, Es würde wohl wegen der zeitungen was geschehen und gedruckt werden, noch wäre Es aber nicht die zeit. wann die seyn soll weis ich nicht. mit nechstem dencke hier ein mehres zu melden. damit dieser brief so viel sicherer (86) überliefert werde, so sende ihn an informator vom jungen loben, und franquire ihn nicht. Ich verlange wohl zu wissen, wie die vorige schreiben eingehändiget. der herr laße uns ihn nur verherrlichen im thun und

auch im leiden. das wegen hertzigrode will erwarthen. wann sich gelegenheit findet, wäre die bewußte sache mit H. Ellers wegen der bibeln zu überlegen oder viel mehr N.T. der herr laße seine gnade reichlich über sie walten. ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

421.

(C 4 s 89)

Berlin, den 21. Jan. 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

hertzlich habe mich erfreuet zu vernehmen, daß meine briefe zu sicheren händen geliefert worden. mit H. P. habe heut ausführlich aus dero schreiben gesprochen, welcher alles der bewußten person vortragen wird, mit beobachtung aller ümstände, und dann melde die resolution. H. Köhler hatt heut zurück seyn wollen. ich will aber hofen zum wenigsten wundschen, daß unser voriger brief ihn noch zurückhalten (!), so soll viel unheil unterbleiben. ob wegen der zeitungen noch etwas geschehen wird, ist ungewiß. H. Porst will Es wieder erinnern, auch desfals mit H. v. Kameke sprechen. Es wird immer schlimmer, denn in den letzten zeitungen aus holland ist auch gedacht, daß die konigin mit der Cronprinzessin in uneinigkeit gerathen etc. vielleicht wird der konig darauf feuer faßen. zu zweifeln ist nicht, daß nicht jemand expresse so was von hieraus (90) in den zeitungen setzen laßen wegen einer gewissen person. es ist mir auch daßelbige von guter hand versichert worden. Es ist einmahl die stunde der gedult und muß man schon das wetter vorbey gehen laßen. Wie es hier zugehet, kan man sich nicht einbilden. Es bleibt dabey nil (?) superest bene (?) cf. (Satz?) wegen hertzigrode ist meine meinung nur dahin gegangen wie letzens gemeldet, daß ich es vor gottlich nicht vermochte zu erkennen, hierin hatte ich zu viel zweifel, aber damit konte ich noch wolte ich sagen, es wäre ungöttlich, denn es bleibe ein formido oppositi. Eine Copy habe noch (auch) empfangen, mit dem abschreiben alhier gehet es langsam zu, konte ich also mehre bekommen, wäre es guth. ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

422.

(C 4 s 29)

Berlin, den 25. febr. (Fehler: lt. Inhalt: Jan.) 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

weilen die briefe richtig eingelaufen, so will auch diesen wie sonsten ablaßen. H. porst hatt mit der (durchgestrichen: konigin?) wegen der zeitungen gesprochen, was aber mag ausgerichtet worden, wußte Er nicht. Er war auch nu willens einen kleinen aufsatz desfals zu machen an H. v. Kameke, daß Er solchen dem Konig konte zeigen. den effect davon wird die zeit lehren. in-deßen ist der schade, so daraus kombt, wohl ungemein. gott laße auch aus diesem bösen etwas gutes werden oder kommen. Es wäre wohl manches zu gedencken, allein Es will sich so nicht thun laßen. die zeit wird alles schon

ofenbahr machen. ist Es wahr, daß die konigin ihnen *diesesmahl vor ihre person*, ohne dem waisenhaus 300 th. geschenckt? wegen H. Kohlers ist sie bestürztet gewesen, aber gesagt, gott wäre ewiger danck zu sagen, daß Er noch zur rechten zeit ofenbahr würde (Satz!), und das unglück abgewendet worden, hatt auch durch H. Porst H. blanckenberg die ordre gegeben mit gestriger post ihm zu schreiben, Er solte nicht herkommen, nach einigen (30) wochen wird sie ihm aber schreiben lassen, Er möchte die bestallung zurück senden, nachdem Sie ihn wegen der mühe hieher was zahlen lassen. Sie will gegen H. bartoldi nur sagen, daß nachdem sie so große difficultat finde bey einrichtung dieses armen wesens so fünde (!) sie auch nicht notig, einen Commissarium dabey zu halten, sondern wolte die sache vorhero noch was ansehen, außer dem will Sie H. Kohlers auf keinen orth erwehnung thun, wie sie denn auch üm deswillen verlanget, daß Ew.hochEhrw. H. Kohlern nicht das geringste melden von dem was Er beschuldiget wird, denn Er würde davon sich zu purgiren suchen, wodurch die gantze sache recht erachtbahr (?) gemacht würde, sondern Es wäre ihr und allen daran gelegen, daß alles nur begraben werde. wegen eines successarius ist ihre antworth gewesen, man müßte es noch ansehen. vor der hand wäre ohnmöglich darauf zu gedencken. ist dieser wagner nicht, welcher de jure sabbathi gedisputiret, dadurch hatt Er sich nicht (?) recommendiret. Ich zweifle so, daß wenn Sie auch die inspectionem behalten solte, worzu sie nicht (?) resolviret ist, H. porst aber gemeinet, Sie möchte es noch vorhero besser (31) überlegen, Sie wieder einen Commissarium annehme. was wegen des diaconi purie (? parit) mir gemeldet worden, ist mir sehr angenehm und will Es mit nechster post remittiren, daß Er es solte fingiret haben animo fallendi, habe ich niemahlen geglaubet, was Es aber sey, wird die zeit am besten ausweisen. gott gebe nur gnade, daß man indeßen werde auf die eine auch andere arth seinen heyligen willen zu wiederhandle. Meine frau wie auch die fr. v. loben grüße von hertzen. womit Erlaße der hand des herrn und bin

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

wann gott den jüngsten H. Richter abgefordert haben, so condolire seinen Hh. brüder wie auch M. liebsten freund selbst von hertzen. der brief aus Schlesien ist mir so zugesandt worden, wie auch aus Engelland. die frau von löben läßt sagen, daß Sie hoffet ihren Fritz wieder loszubekommen, heute wird Er examiniret. mit nechster post meldet sie dann die gewißheit. der ander Sohn Curd wird gewiß nach Halle zugleich gesand werden, und konte (32) mann nur die veranstaltungen dazu machen. das schreiben an H. Böhmen bitte *geschwind* und sicher bestellen zu lassen, Es ist mir viel daran gelegen. die sorge, ich möchte es nicht recht adressiren, verursacht, daß ich damit muß beschwerlich seyn, das porto davon will bezahlen.

423.

Berlin, den 28. Jan. 1710

(C 4 s 97)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

was bishero hier geschehen als auch an andern orthen und noch ins künftige sich begeben möchte, bestürztet mich nicht, als gemäß der idée die ich vorlängst gehabt vom werck des herrn in dieser zeit. vielleicht wird einige meditation hiervon einfließen in der vorrede, welche ich dencke zu machen vor die bedencken s. Speneri, weilen seine meinung, die Er hierin hatt auch die meinige. das beste ist, die erlösung *nahet* sich, wann diese wird geschehen. doch muß das *weib noch in der wüsten*. ob noch wegen der zeitungen was geschehen wird, muß sich in kurtzen zeigen. in den letzten hollandschen war den predigern hier, welche dem pietismo zugethan wären, die versammlungen untersaget. die leute wollen keinen konig auf erden erkennen und wann ihnen nicht wäre gewehret worden, würde es zu einem ofentlichen aufruhr gekommen seyn. gott helfe mir (nur) nach seiner barmhertzigkeit aus der sachen mit Kohlern, selbiger ist den (98) Sonnabend gekommen, ob Er schon den brief von H. Porsten erhalten. die ursachen warum Er sich nicht zurück halten lassen, hatt man erkand, und seine aufführung zeuget von dero wahrheit. Er ist nicht allein ein betrüger, sondern von der ersten gattung, der mehr in solchen umständen gewesen, und also weis wie Er sich darin verhalten soll. auf einmahl ist Er nicht so arglistig worden, sondern wie man pfelet zu sagen mehr in der hetze gewesen. Seine discourse die er sonsten gehalten, weis man, itzohet Es aus einem andern thon, Er will sich der konigin mit gewalt aufdringen, und berufet sich auf seine bestallung, die will Er nicht zurück geben, zum wenigsten damit ehrliche leute auch ferner zu betrügen, so ja ohnmöglich kan zugelassen werden. Er meineth noch was rechtes von der konigin zu ziehen. wie Es noch ablaufen wird ist ungewiß. gleich diesen augenblick komme von H. blanckenberg, woselbst die frl. v. grebenitz gewesen; man wird noch großen wunder haben ehe man sich dieses menschen losgemacht. ich glaube nicht daß Er die bestallung (99) von sich geben, man müßte denn gewalt gebrauchen. darauf wird Er es gewiß lassen ankommen. Morgen will es ihm die konigin sagen lassen durch H. bartholdi. Sie gibt nichts anders vor, als weilen Sie keinen Commissarium bey dem armen wesen haben wolte. Sie wird auch daselbige (!) dem konig sagen und dieses alles ist die wahrheit. hertzlich will ich sie gebeten haben, wenn H. Kohler solte etwa an sie schreiben, so Er etwa wohl thun mochte, ihm nichts zu antworten, als Er hette vernohmen daß die konigin ihre intention nicht konte erreichen und daher gantz andere mesuren nehmen müße, welchen ihn mit betrefen, und weiter nichts; denn Er will so gern, daß man ihn etwas mehres sage, um eine sache zu haben, darüber Er sich zancken konte, und indeßen in diesem posto bleiben, darum ist Es ihm allein zu thun. der herr helfe nach seiner barmhertzigkeit. konte Er etwa nur ein worth von Ew.hochEhrw. oder einem andern heraus bekommen, So hette er gleichsam gewonnen spiel. man kan gott nicht gnugsam danken, daß (100) Er diesen bösen mensch hatt lassen ofenbahr werden. was unglück solte Er nicht

angerichtet haben. Man traue mir, solcher (!) geister seind mir schon mehr in meinem leben vorgekommen, Sie gehören zu den tiefen des satans. Es ist ein Ertzbosewicht und listig, ohne diesen letzern würde Er das erste nicht seyn. der herr ist heylig und gerecht in allem. Sein wille wird doch geschehen. Ich bin von hertzen

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

p.s.

habe ich etwa mit voriger post gesand den aufsatz des studiosi von den Visionen. H. Neubauer grüße hertzlich und Er mechte das geld vor den man H. Tolner zustellen.

424.

(C 4 s 17)

Berlin, den 1. febr. 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Mitt H. Köhlern hatt die sache noch nicht ihre endschaft. ehe ich diesen brief schließe, werde etwas gewißers davon melden können. Es seind leute hier, welche ihn schon vor etlichen jahren als einen betrüger und heuchler erkand. durch schreiben würde man ihm zur erkändniß seines unrechtes und zurückgebung seiner bestallung nicht bringen. Es bleibet in dem allen: gerecht und heylig bist du großer gott, heylig und gerecht seind auch deine gerichte, dabey aber auch barmhertzig; So lernet man auch mehr und mehr nicht so wohl die weisheit des herrn erkennen, als zu glauben; ubrigends kombt mir eben nicht vor, daß die konigin einen Commissarium wieder nehmen werde. die ursachen, warum nach den 300 th. gefraget, vermag nicht zu eröffnen. non debeo: indeßen nützet Es doch. die fr. von loben, welche hertzlich grüßet, wird nur einen Sohn nach Halle senden. der Cronprintz will absolute nicht, daß Fritz nach Halle wieder gehe, also hatt vor ihn zu FF (Abk: Frankfurt a. O.) bey H. professor Sturm müssen gesorget werden; deswegen auch H. gedike eine reise dahin (18) gethan. hatt man mit H. Ellers wegen des N.T. gesprochen. die nachricht vom legato ist angenehm, terminum solationis wird gott wißen. dann die gedruckten nachricht von den dasigen armen anstalt kan nützlich gebrauchet werden, wolte aber wohl daß noch einige exemplaria dann mit nechstem mir gesand würden. was in den berlinschen zeitungen gemeldet worden, Sie angehend, zeigt der einschluß, will eben nicht viel sagen; man wird sehen wie es etwa nützlich zu gebrauchen. die jenige, welche der wahrheit zugethan, siegen doch entlich, wenn Sie auch schon den nahmen der überwundenen tragen müssen. Ich habe nicht präsupponiret, daß dem waysenhaus wäre etwas gegeben worden, meine auch nicht, daß so etwas in meinem schreiben enthalten. an H. D. Richter meinen hertzlichen gruß, und werde ihm mit nechster post die ursachen melden warum diesesmahl nicht geantwortheet, ich hette es vor unnötig geachtet. die frau von Löben bittet sehr, daß Curd moge in des Fritzen stelle kommen, nemlich die aufsicht von H. Lichtenauer und auf deßen Stube. Ich sende auch ein schreiben von H. Sturm, welches zu remittiren (cj: bitte), mein zweck ist dabey, ob Ew.hochEhrw. etwa

überlegen wollen, wie etwas zur aufnahme ihres pädagogii geschehen könne, da der junge loben (19) im hauß und am tisch und auf eine besondere weise, H. Sturms seine information in der mathesi soll genießen, gethan wird (Satz!), denn ich erinner mich, daß vor zeiten das consilium gepflogen worden wie jemand was rechtschafenes in der Mathesi lernet, so Er konte bey ihrer jugend im pädagogio wiederum recht konte zu nutzen bringen, itzo nun konte ein solcher mensch wohl dazu aptiret werden, weilen der junge löben 2 jahre lang bey H. Sturm soll bleiben und ihm auf eine besondere arth Mathesis gewiesen werden; auf der Stube und am tisch H. Sturmens wird Er auch seyn. und alles auch feyn haben, außer daß Er auf den jungen loben die inspection behalte, und dabey denselbigen 2 Stunden in der lateinischen sprache informiren. weiter wird nichts von ihm erfordert. konte Ew.hochEhrw. etwa die mittel finden des Jahres 50 oder 60 th. zu diesem zweck zu destiniren und hette dann ein gutes subjectum, welches sich auch dem pädagogio auf gewisse arth obligat machete, So wäre alles erhalten und hette sie dann selbigen, wann ich es melden würde (20) herüber zusenden. hier ist dazu H. lichtenauer in vorschlag gekommen, den loben möchte wohl durch ihn, weilen sie sich kennen, ein nutzen geschafes werden, ob Er aber sonst zu diesem studio tuchtig, werden Sie am besten urtheilen. bitte mit nechstem dero meinung darüber melden. die konigin hatt durch H. v. bartholdi, H. Kohlern sagen laßen, die bestallung zurückzugeben, seine antworth darauf weis ich nicht. Ich bin von gantzem hertzen

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

425.

(C 4 s 21)

Berlin, den 4. febr. 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

nach deßen verlangen sende den aufsatz von H. Ellers zurück. weilen selbiger aber gantz general und also mir kein licht in dieser sachen gibt, so kan dabey nichts ehe thun, bis ich solches erst erlanget, denn auf die und keine andere arth vermag ich andere zu bewegen hiezu was beyzutragen. H. Ellers ist in dergleichen so erfahren, daß er am allerbesten eine rechnung kan machen von den kosten, welche dazu erfordert werden und was eigentlich der schade oder vorthail bey einem solchen werck seyn wird, wie hoch ein exemplar davon kommen solte u.s.f. die gattung von Schrift meinte man solte seyn, wie das hällsche (!) gesangbuch. viele loca parallela können wohl nicht dazu kommen. das Communicirte von hartzgeröde ist unter meine sachen gekommen, daß ich es nicht zu finden vermag, welches bestens zu entschuldigen (cj: bitte), Mitt H. Kohlern ist die sache so weit gekommen, daß die konigin genotiget worden, ihn die bestallung durch H. v. bartholdi abfordern zu laßen, und hatt er selbige zurück gegeben, nachdem Er seine conditiones stipuliret und deren vorstellung ihm von H. v. bartholdi (22) versprochen worden. so die zeit lehren wird. wie ich ihn beschrieben, so ist er, nicht ein haar beßer. gestern war Er noch bey mir, wo ich mich über ihn verwundern müßen. der herr sey geprie-

sen, daß größer schaden abgeweiset. womit Erlaße der gnade gottes und bin
M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

die frau oberjagermeisterin (cj: von Pannewitz) verlanget zu wissen, wie alt der mensch sey, welcher ihr zugedacht, ingleichen wie seine gemüths beschaffenheit erkand, und ob man meinet daß Er die sprache erlernen werde. die frau v. loben grüßet und bittet auf ein besonder blat, so man zeigen konte, zu melden, die ümstände von einer historie, welche ein giritz aus holstein ausgebracht in hannover. Er hette, wo ich recht habe, ein groß geld gewonnen in leiptzig und zu halle das waisen hauß besehen, als Er nun erwähnung gethan des gewonnenen, hetten Ew.hochEhrw. an ihn geschrieben, Er solte ein groß theil davon dem waisen haus zuwenden, so wolten sie beten, daß ihm die Sünde vergeben würde. die lügen ist guth.

426.

(C 4 s 23)

Berlin, den 11. febr. 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

der aufsatz von H. Ellers kan freylich, wie ich allezeit wohl geglaubet, nicht so practuel (?) sey. Es gibt aber doch ein licht und kan man der gantzen sachen so viel besser dann nachsinnen. an H. Halmann schreibe mit heutiger post, daß wäre eine gewündschete sache. gott gebe viel gnade zu den griechen. das von hartzgerode habe wiedergefunden, und soll mit nechstem zurück gesand werden. die sache aus Engelland hatt wohl kein exempel H. Rauen wird Es so viel lieber seyn, daß sein schwager mit dabey ist, weilen er schon so daran gedacht. H. Katsche will ich es morgen sagen, bey gelegenheit. H. Prof. langen meinen hertzlichen gruß und will ihm mit künftiger post antworthen. wenn ich noch einige exemplaria hette von dem brief an die hiesige einwohner. mitt H. Kohler ist die sache noch nicht zu ende, allein wie ich höre, so soll er sich näher zum zweck legen, worin es aber eigentlich bestehet, kan ich (24) nicht sagen, wie auch H. blanckenberg nicht. ich meine nicht, daß Er werde schreiben. solte es geschehen, so wäre das vorige zu respectiren. womit erlaße der gnade gottes und verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

427.

(C 4 s 25)

Berlin, den 15. febr. 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

wie ich gestern von H. porst vernohmen, so suchet H. Kohler einen caracter vom konig, ob Er selbigen erhalten wird, zeigt die zeit. und dann ist zu überlegen, was derselbige seinetwegen noch schreibet. Ich habe immer vergeßen zu melden, daß Carl Spener suchet titulum professoris philosophiae ordinariae zu halle. ich sorge wann nicht das rescript wegen des jungen Michaelis schon eingelaufen, oder auch von der universitat in ihrer relation, insonderheit ge-

dacht wird, daß M. Michaelis den ordinario prof. L.L. (Abk: linguarum) soll substituïret werden, mit versicherung daß wenn diese stelle solte vacant werden, Er auch die besoldung deßelbigen solte genießen, so der arme Spener selbige einmahl prätendire auch erhalten. Sie werden darüber in zeiten deliberriren. H. blanckenberg will mit der fr. v. Spaan sprechen die künftige woche. Ich habe wegen des informatoris vor den H. v. Natzemar gleiche furcht gehabt, weilen (26) Es aber ad interim nur seyn solte, so könte es ehe gehen, doch habe zum überfluß nochmahlen an die fr. v. gerstorff schreiben laßen, auf dero antworth denn warthe. an H. D. Exter sende die zeitung. ist notig das nach Engelland auch das gedruckte gesand werde. der aufsatz von H. Elers ist mir angenehm, weilen ich in der hofnung gestärcket werde, Es soll noch zum stande kommen. Ich will aber hierüber noch meine gedanken ferner eröffnen, Sie belieben aber mir nur rotunde zu antworthen, ob Sie solche vor thunlich erkennen oder nicht 1/ meine ich das exemplar soll schon vor 2 g. können gegeben werden und weilen doch unser aller zweck nur ist, die freude zu haben, daß das worth gottes in solcher menge unter die leute gebracht werde, so wolte in meinem nahmen einen aufsatz und mich darin dazu obligat machen, vor die 2 g. ohne porto, so absonderlich jedesmahl zunehmen einem jeden, wer es auch sey, wannen nur nicht damit gehandelt wird, es zu liefern, zu sagen so lang die buchstaben nicht abgenutzt. (27) auch denen welche etwas dazu contribuïret, wolte ich allemahl melden, zu ihrem vergnügen, wie viel 1000 schon gedruckt worden. Meiner meinung nach werden so viel mehr bewogen werden, wenn Sie sehen daß das publicum dergestalt davon profitiret. weilen aber die buchführer darüber klagen werden so mich aber in conscientia nicht unruhig machet und ich die wahrheit hiervon vor mich habe. indeßen doch zu verhüten, daß die lästerungen und der odium auf sie im waisen hauß nicht fallen, so wäre etwa guth, wenn ich es auf mich nehme. wie ich denn so gar der meinung, in den aufsatz zu setzen daß wenn ich dem nicht nachkomme, worzu mich verbindlich mache, so konte man mich desfals belangen. 2/ indeßen wenn ich die sache im stande gebracht, so will ihnen das gantze werck hingeben, damit Sie in der wahrheit bezeugen mögen, Es gehöre zu ihren anstalten; und werde es also ein ornamentum davon. 3/ wenn ich alles erst noch wohl erwogen, so will ein concept vom aufsatz welchen ich gedächte herum zu senden, machen. und selbigen vorhero zu dero censur übersenden. H. Fabricius ist inspector zu Cotbus geworden. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

428.

(C 4 s 33)

Berlin, den 1. Martius 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

denselbigen laße von hertzens grund die freyheit, eine andere meinung zu faßen von der sachen mit H. Kohler. die meinige, welche zu unterschiedlichen mahlen eröffnet, vermag ich nicht zu endern, selbige ist auch (cj: in) übereinstimmung mit der so die andern gute freunde alhier davon (?) haben, und

habe noch gestern mit H. porst draus geredet. Man beliebe selbst an sie zu schreiben, so kan man es von ihnen vernehmen. ob aber die konigin die declaration unterschrieben, oder nicht, ist mir unbekand. was den informatorem anlanget für den H. v. Natzemar, so wird zu der zeit nicht beygefallen seyn, ob ich es doch wohl gedacht zu haben mich erinnere; wie er wünschete, daß der sohn⁸⁶ Theologiam mochte studiren, zu welchem zweck aber diese sprache von der größten notwendigkeit. das sicherste ist einen andern zu erwehlen, welcher das prästiren konte. und ist mir von hertzen lieb, daß man noch itzo darin rathen kan, als wenn H. Hammern die condition würcklich angetretten. die kosten von H. Hammern dörfen nur mir gemeldet werden, so will sie so fort bezahlen nebst die reise kosten des andern nach Hennerstorff. ubrigends sende meinen aufsatz wegen des N.T. wie (34) die sache mir am hertzen lieget, so ist solches eine ursache mit, daß ich weitläuftiger gewesen in anführung einiger motiven, damit der vorschlag einen eingang finde in den gemüthern, welche insgemein zu dergleichen, ob sie schon sonsten gutes thun, keinen großen trieb haben. Ich mochte aber noch wohl in der revision was auslassen und suchen es enger zu faßen. indeßen habe es senden wollen, damit sie ihre gedanken darüber insgemein eröffnen, als auch die ihrige in margine dabey setzen; und solches in aller freymütigkeit. H. Ellers wird dergleichen belieben zu thun und wer nur will. vor die gemeinde zu dalwitz sage hertzlichen danck, es wird ihr angenehm seyn und sollen ausgetheilet werden. Meinen aufsatz bitte wohl zu erwegen, auch was noch hinten angehenget. H. Ellers wird gebeten einige bogen von solcher guten Corpus fractur etwa vom ersten hälschen gesangbuch zu senden, ich will Es lieber gantz bezahlen. Erlaße gottlicher gnade und bin

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

429.

(C 4 s 37)

Berlin, den 4. Mart. 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

H. porst saget mir er glaubet die konigin werde ihm die declaration geben, bishero hatt sie es unter ihren nahmen nicht thun wollen. Er wird selbst antworthen. dabey ich es itzo laße. glaube sie mir, H. Kohler ist hier mehr bekand, als man meinet. Mein aufsatz, so ich letzens übersandt, ist wie Er zu erst in die feder gefloßen, ich werde ihn aber noch wohl in manchen endern und enger zu faßen trachten, wann ich nur erst dero gedanken darüber habe. H. nicolai (wohl Fehler: Kleinnicolai) darf nur melden, was Er vor die traduction verlanget, so will es senden. Sonsten wird nicht nötig seyn, daß Er auf meine kosten mehrs übersetze, denn ich sehe keinen nutzen draus, weil ich es nicht kan zum druck befordern. diesen augenblick kombt H. Katsche, welcher sich H. Kohlers annimbt und zeigt ein ander concept von einer

⁸⁶ Gemeint ist hier wohl Carl Dubislaw von Natzmer, der Stiefbruder Nik. Ludwig von Zinzendorfs, vgl. die folgenden Stellen lt. Namensregister.

declaratio. Er wolte meine gedanken darüber wissen, weilen ich nun seine finessen schon kenne, so habe ihn an H. porst gewiesen, welcher ihm sagen würde, was die konigin zu thun nun willens wäre. Er sagete dabey, H. Kohler verlangete dergleichen nur im anfang, Er wolte auch diese (38) declaration, wann es begehret würde, hernach wieder zurücksenden. die reflexiones so darüber zu machen, will überlassen. ich meine, sie werden bekräftigen, was ich allezeit gesagt, daß Er nur so was vorgibt und andere idea (?) hatt. womit Erlaße gottlicher gnade und verharre.

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

Es soll eine general Visitation in allen landen gehalten werden. davon ich auch nichts gutes promittire. Es wird nicht ehe beßer bis es nicht (wohl) schlimm gewesen.

430.

(C 4 s 39)

Berlin, den 8. Martius 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

gleich itzo komme von dalwitz herein, daher nur mit wenigen auf deßelbigem schreiben antworte. die kosten vor H. Hammern kommen hiebey. à 23 th. Ich erinnere mich zwar, daß noch einige g. drüber, den zettel davon habe aber verleget. Ich werde ihn noch wiederfinden. auf allen fall hatt es H. Neubauer zu melden. die fr. von löben hatt von H. lichtenauer ein schreiben empfangen wegen des studiosi. wird ihm auch wohl selbst antworthen. vielleicht werde sie heute noch sprechen. was H. Kohler anlanget, weis ich außer dem vorigen nichts zu gedencken als daß ich ihn meines theils alle freyheit gebe von mir übel zu sprechen. ich werde dadurch im gewissen nicht verunruhiget, weilen ich ihm kein unrecht thue. H. porst und H. blanckenberg werde ein gleiches sagen. wie weit aber die konigin nach seinem verlangen gehen wird, stehet dahin und weis ich solches nicht. wie mir H. blanckenberg saget, so hatt sie noch difficultiret, was ihr auch (40) darin gerathen worden, zu thun. womit Ergebe der hand des herrn und verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

auf ordre von H. adelung kommen 100 th.

431.

(A 127 d : 26 : 11) (Frgt; Anfang fehlt)

(o.O.u.D.; Berlin, zwischen 8. und 22. 3. 1710)

p.s.

die fr. v. loben ist mit dem Sohn nach Schenckendorf und so nach FF (Abk: Frankfurt a. O.), mochte wohl in 10 oder 12 tagen erst wiederkommen. So wird das schreiben indeßen liegen bleiben wie auch das ubrige. H. Kohler ist gestern von hier gereiset, ohnerwarthet der declaration von der konigin, die ihm soll gegeben werden, doch will Er wieder kommen. H. Katsche und Er

seind sehr miteinander verbunden und mögen so was brauen. das schreiben an H. v. Norman bitte zu bestellen, es ist eine antworth. Er will im aprilis hieher kommen. Er mag wohl auf andere reflectiren, wie gestern von H. Rheinbec vernohmen. ist man von ihm völlig versichert, insgemein traue den politicis nicht viel.

432.

(C 4 s 43)

Berlin, den 18. Martius 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

den aufsatz nebst den anmerckungen habe erhalten und bin dafür von hertzen verbunden. Es befrembdet mich dergleichen so wenig daß es mir viel mehr eine besondere freude, wenn die censuren fein scharf seyn wegen des mannichfaltigen nutzens, so ich daraus habe. hierin wird niemand bey mir anstoßen, wenn mir nur hernach die freyheit gelaßen wird, nach meiner uberzeugung entlich den schluß zu machen. gleich wie ich diese freyheit einem andern von gantzem hertzen auch gönne. Mein aufsatz ist, wie selbiger aus der feder gefloßen, nicht aber, daß er so bleiben solte und wie ich schon gemeldet, so bin selbst nun willens gewesen, ihn großentheils anderß einzurichten, zum wenigsten zu concentriren, worzu ich von natur inclinire und mich vielmehr zum gegenheil notigen muß, wenn ich einen aufsatz so laßen wolte. doch anfangs meine gedanken meistens auf das papier werfe, um hernach erst einen selectum derselbigen zu machen. (44) Ich schreibe dieses damit man sich deßen erinnere, wenn ich den aufsatz wegen des Seel. D. Spener übersende, um sich so viel besser in meine weise gleichsam zu schicken. Mitt nechstem sollen sie diesen wieder erhalten, so wie ich ihn hier werde communiciret haben. doch bange nicht, daß ich dabey mehr als einen zweck mir gesetzt, worauf dann notwendiger weise allemahl mit reflectiren muß. die exempl. von neuen jahres wunsch will suchen wohl anzuwenden. die monatl. Correspondence habe nicht erhalten, weder für die konigin noch mir, wie ich doch verlange. die briefe nach Moscau zu bestellen, will mich bemühen. H. durham hatt H. Katsche geantworhet, dem Sattler wäre ein terminus solationis gesetzt, den müße man erwarthen. vor H. Wolfen wird dienen, daß die dänen von den Schweden geschlagen, ihr gantzer rechter flügel, der überrest hatt sich retiriret unter Helsinburg, man meinet aber, selbiger werde zu krieges gefangnen gemacht werden. judicium dei. (45) mit der kirchen visitation siehet es immer wunderbahrer aus. H. Rau, H. porst und ich seind fast an die 2 Stunden bey H. blankenberg desfals gewesen. ihr Sinn ofenbahret sich mehr und mehr. Schnaderbac ist ein Ertzbösewicht. Es ist zu lang alles zu melden. gott wende alles übel ab. So betrübt hatt es noch keinnmahl ausgesehen. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

433.

(C 4 s 47)

Berlin, den 22. Martius 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

So bald ich deßselbigen schreiben erhalten, habe mit H. blanckenberg draus gesprochen und ob wir wohl insgesambt der meinung gewesen, daß keine fragen müssen gestellt werden, So ist doch H. blanckenberg allezeit der gedanken gewesen, man wäre dazu einigermaßen benothiget und konte es nicht gäntzlich decliniret werden, wenn nur die fragen recht gestellt wären. dahero ist mir so viel lieber gewesen, daß auch hierin ihre approbation erlanget hette. gestern ist Er wieder in conferentz mit ihnen gewesen, Es solten fragen formiret werden, die allen und jeden konten vorgeleget werden, was aber die neuen controversien anlangete, würde *der prudenz der visitorum überlaßen, von selbigen mündlich insbesondere mit einigen predigern, wo sie es notig erkennen, zu sprechen.* ob ich nun wohl gewundschet, daß H. blanckenberg eine solche einsicht, wie mir, gehabt hette : / was ich schreibe ist im vertrauen und darf niemand außer H. D. anton und breithaupt wissen / : ich glaube auch, wenn er nicht gewichen hette, würde dieser modus völlig danieder geleget (48) seyn, da es aber nicht geschehen, hatt man gott zu preisen, daß es noch so gekommen, und der große impetus der feinde gebrochen, auch aus der gestrigen conferentz so viel offenbahr worden, daß man eben nicht die sache mit dem größten eifer tractiren werde, sondern nur noch gleichsam auf diesem weeg kriechen und herschleichen wolle. Es kann auch seyn, da H. Schnaderbac sehr zur unzeit bey seinem ministerio herausgebrochen, und selbigen von einigen fragen gesaget, worauf sie antworthen solten in einigen tagen und dabey fälschlich den befehl des konigs vorgeschützet, Sie sich darüber beschweret, daß man vor notig gefunden, moderater zu werden, weilen man gesehen, ohne große motibus würde man noch nicht zu seinem zweck gelangen. So machet gott die anslage der feinde zu nichte und ist die execution des urtheils noch was verschoben. Mitt H. porst ist sonsten aus allem, wie mein voriges wird gemeldet haben, communiciret worden. die konigin hatt auch hiervon einige nachricht erhalten. Es ist zu weitläufig alles zu schreiben, was so hierinnen und sonsten vorgehet. wolte gott, der seel. Spener lebete noch. die sache von H. porst und H. lysius bestehet darinnen, daß die Sebachianer noch zusammen kommen und die communion halten mit dem brod brechen. da ist insonderheit H. lysius (49) der meinung, die prediger solten ihnen das brod brechen, wenn der hof solches den leuten erst zugestanden hette, selbige mochte auch in dieser freyheit anhalten, Es wäre an sich recht. H. porst hatt wollen hierüber ihre gedanken insgesambt fordern, ist es nicht geschehen, so ist Er vielleicht daran gehindert worden, oder wird Es gar unterlaßen, ich will ihn darum fragen. Man spricht starck, daß eine gleichheit der ceremonien in allen kirchen soll eingeführet werden von einem catechismo ist in der commission vorgekommen item einem gesangbuch. ich leugne nicht zu allem dergleichen wolte ich neque voto beytragen. nur ist nicht besser als wenn nach beschaffenheit gegenwärtiger zeiten, : / es lautet zwar wunderlich, es ist aber

doch die wahrheit / : alles in einem confusen zustand bleibet, So seind die frommen in solcher demmerung am sichersten, wenn sich aber licht und finsterniß soll scheiden und dieses letztere noch das starckste, so wird das licht gewiß vertrieben werden. das scriptum von Sebach ist hier bekand, weilen Es gar ausgetheilet worden. Es hatt schaden gethan. an H. D. anton meinen hertzlichen gruß, was H. Kohler gedacht ist falsch, ich habe niemahlen motus bey der declaration gemacht, und nur ein eintziges mahl selbige gesehen in den handen von H. porst, welcher mir theuer versichert, daß Er meiner (50) gegen H. Kohler nicht gedacht, gleiches saget auch H. blanckenberg, Man hatt ihn aber schon öfters angemercket, daß Er seine muthmaßungen vor wahrheiten ausgibt. die fr. v. pannewitz grüßet, sie wird den recommendirten studiosum von Nauen nehmen. Ich habe nur vergeßen mit ihr abrede zu nehmen, wegen seiner reise, soll geschehen mit nechstem. Ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

434.⁸⁷

(C 4 s 41)

Berlin, den 25. Martius 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

in der hiesigen haubtsache ist nichts ferner vorgegangen. Es muß sich bald besser auseinander wickeln. H. Rau hatt mit H. v. Kameke gesprochen, welcher gemeinet, Er wolte sich besser darnach erkundigen, etwas hette er davon gehöret. Mitt dem aufsatz wegen des N.T. muß noch warthen, weilen ich hofe, wir wollen noch die gantze bibel bekommen, wornach ich mich denn richten muß. davon mit nechster post die vollige gewißheit. in dannemark mag der zustand ohngemein böse seyn, wie ihr eigener Envoye alhier publice bezeugt. mann meinet der konig werde noch den verstand verliehren. Es war ein schreiben von Wien, welches übersenden wolte, so der kaufman an mir geschrieben. ich kan es nicht finden, ich meine aber denselbigen damahlen mit eingelegt zu haben, doch kan irren. womit verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

konte ich doch das gedruckte von hackevert (sucheverat?) bekommen von leiptzig wäre es guth. ich konte es auch hier contra Episcopales nützlich gebrauchen.

435.

(C 4 s 51)

Berlin, den 29. Mertz 1710

hochErhwürdiger hertzgeliebster freund.

diesemahl habe eben nichts zu melden, So wündsche mir nur von hertzen zu vernehmen, daß die fr. professorin wieder zur volligen beßerung gelanget. Einligendes übersendet H. porst. womit verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

von der zeitung aus Wolfenbüttel wird man schon gehöret haben.

⁸⁷ Dieser Brief ist als Faksimile am Ende der Plathschen Biographie abgedruckt worden.

436.
(C 5 s 230) Berlin, den 8. april (o.J.; 1710)
hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich leugne nicht wann gott mir die gnade thut, dieses werck mit der bibel und N.T. in stande zusehen, und dann noch eines, so soll Es mir noch eine erquickung seyn, wenn ich diese zeit verlaße. Es soll auch keine zeit dabey verlohren werden, davon bald ein mehres. Sie wollen es nur bekand machen durch die gesandte exemplaria. das mss und die predigt von hackevert (sucheverat?) wird überkommen seyn. daß der alte fürst zu Wolfenbüttel die religion endert, daran ist kein zweifel. Er hatt Es selbst nach Hannover berichtet. Ich habe vergeßen zu melden, daß die fr. v. pannewitz nebst ihrem hertzhlichen gruß, den studiosum gutschmidt verlanget. und konne Er nur gerades weges nach peitz zu H. Fabricius reisen, die kosten davon will sie bezahlen, bittet aber nur selbige vorzuschießen und Es zu melden. Er darf nur (231) nach Cotbus gehen, wo eine meile peitz gelegen. ich meine, Er habe nicht notig hieher zu kommen. doch bin es nicht gewiß. Ich muß auch diesesmahl abbrechen. gott helfe dero liebe frau zur volligen gesundheit. Ich bin

M. hertzgelieb. freundes treuer diener Canstein

p.s.

H. D. Richter wird noch mahlen wegen H. Rohne erinnert, mir zu antworten. Es ist hohe zeit.

437.
(C 4 s 53) Berlin, den 15. april 1710
hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Mitt dem studioso gutschmidt hatt Es seine richtigkeit. Ich wünschete von hertzen daß gleiches wäre geschehen mit H. Hammern, wie einligendes mit mehreren zeigt. denn weilen Er auch in linguis sanctis das seinige prästiren können, sehe ich keine ursach, warum Er nicht weg gesandt worden, weilen ja expresse einigemahl geschrieben, daß was den jungen graf v. sinzendorff (!) anlangete, So wäre es bloß etwas ad interim. da nun die Eltern ihn so viel geld gegeben, seiner aber nicht oder auch eines andern theilhaftig werden, So können Sie nicht anders, als höchstens darüber verwundert seyn. daher wünschete von hertzen, daß hierunter ihnen gerathen werde. vor den jungen sinzendorff (!) hatt man nicht zu sorgen, weilen die Mutter nach Hennerstorff reiset, und bemühet ist, die fr. v. gerstorff zu bewegen, daß Sie ihn nach Halle bringen möge, welches letzere doch im vertrauen allein melde. alsdann wird auch rath werden wegen der 5 th. was den gedruckten vorschlag anlanget, So habe schon gemeldet, daß die gantze bibel vor 6 g. zu schafen (54) und werde mann dabey keinen schaden leiden, deßen bin versichert, und bin desfalls unerschrocken, daher muß Es bey den 6 g. bleiben, ich kann mein worth nicht wieder zurück ziehen. gott wird im ubrigen beystehen und durchhelfen. H. porst wird dabey sein möglichstes thun, und hatt gute hof-

nung dazu. wann ich doch nachricht hette wegen der neuen invention in holland. ich habe desfals an H. Hoimann auch H. Rauner geschrieben, erhalte aber keine antworth. Ich mochte wohl von leiptzig von dasigen Schriftgießer den abdruck seiner matricen haben, wie auch den preiß davon. gott stärke dero liebe frau, wie auch die legatin. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

438.

(C 4 s 55)

Berlin, den 19. april 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

lieb ist mir zu vernehmen, daß der gedruckte vorschlag noch nicht ist viel communiciret worden. vor 6 g. kan die bibel geliefert werden, daran ist kein zweifel, gott wird schon durchhelfen. man ist auf die gedanken gekommen, die matricen selbst stechen zu lassen, soll nicht über 30 th. kosten, in breslau soll ein solcher stecher wohnen, mochte wohl wissen, ob Er H. Ellers bekand und was Er davon urtheilet. der junge Homann wird sich so viel leichter zur condition resolviren, wenn Er weis daß da allem ansehen nach der friede gemacht wird. So nimbt der H. v. Natzemar seinen Sohn zu sich. die Mutter wird schon unterwegs nach Hennerstorff seyn und so wäre zu wündschen, daß Sie den neuen informatorem daselbst finde. H. gutschmid hatt sich noch nicht gemeldet. die 5 th. sollen mit der post nechstens erfolgen. gott wird dero liebe frau ja wieder zur vorigen gesundheit (56) verhelfen ehe wir durch Halle gehen. wir meinen so nicht über Einen oder zwo tagen uns diesesmahl dorten aufzuhalten. gott laße es in segen geschehen nach seinem heyl. willen und gebe viel gnade dieses fest über in verrichtung seines amtes. Ich bin

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

439.

(C 4 s 59)

Berlin, den 22. april 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich erfreue mich von hertzen, daß die condition bey dem jungen Natzemar so wohl besetzt worden. ich schreibe Es heute seinem vater, dem es sehr angenehm seyn wird. die Mutter wird ihr möglichstes thun, damit der andre Sohn (cj: Nik. Lud. von Zinzendorf) nach Halle gethan werde, soll also die interims inspection nicht lange werden, so das beste. das geld soll so bald wieder erfolgen, wie auch die 5 th. wegen gutschmidt, so noch nicht zum vorschein gekommen. das programma will austheilen lassen, es ist aber schon größten theils geschehen. Sonsten sende hiemit 30 exemplaria, Es sollen aber mit ehesten 100 erfolgen. Man beliebe nur zu rechnen 70 bogen und den balen papier zu drucken à 11 th. wie H. Ellers will oder 14, 16 und 18 th.,

wird sich der zweifel verlihren. H. Rauner hatt von diesem vorschlag ofentlich geprediget. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

mochte wol wissen, wie viel vom ballen papier etwa accise gegeben wird.

440.

(C 4 s 63)

Berlin, den 29. april 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Meine schwester habe von hier nach Schenckendorff begleitet, welches denn die ursache, daß mit voriger post nicht geschrieben. Mitt H. Katsch will etwa noch heut oder doch morgen sprechen. Ich übersende wiederum 100 exemplaria und so noch mehr nötig sollen selbige erfolgen. Sonsten irret H. Ellers nicht wenig, wann Er meinet, man habe jemahlen gedacht, die bibel wie ihr gesangbuch drucken zu lassen, denn solches wird damit klar, daß im aufsatz gedacht, Es soll eine handbibel werden, welches aber nicht möglich, in ansehung des großen druckes, daß wird sich nicht finden im aufsatz, wohl aber vom novo testamento, man beliebe es nur nachzusehen. H. porst wird mit mir herüber kommen, üm dieser sachen einen rechten anfang zu machen. wir meinen heut oder morgen über 14 tagen von hier zu gehen, bis dahin alles verschiebe. das schreiben ist aus versehen erbrochen, aber nicht gelesen worden. letzlich muß gedencken, wie andreas leitner einen betrübten zufall gehabt, da Er von der wachen des H. von lobens nach einiger wortwechselung mit der musquet so geschlagen worden, daß Er vor (64) todt aufgenommen, auch noch diese Stunde außer lebens gefahr nicht geachtet wird. Es gehet ein doctor und ein Chirurgus zu ihm. indeßen hatt man wegen des weins und sonsten vorsorge getragen. gott helfe ihm wieder auf. die 5 th. wegen des studiosi gutschmids übersende hiemit. noch hatt Er sich nicht gemeldet. wenn gemeldet wird, was wegen des H. v. Natzemars ausgeleget, soll auch erfolgen. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

wenn die briefe nicht zu groß, So sollen Sie nach Moscau angenommen werden.

441.

(C 6 s 738)

Berlin, den 6. Majus 17 . . (?; 1710)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

die frau von loben bemühet sich so viel möglich, einen andern an H. adelungs stelle zu bekommen, bishero ist aber vergebens. Er hats auf 3 Jahre genohmen und was das schlimmste, So hatt sie einigemahl an ihn geschrieben oder schreiben lassen, Er mochte die miethe aufgeben, Es würde ihm zu schwehr, und finden Sich andere leute dazu. die antwort aber ist allezeit gewesen, nein, Es solte nicht seyn. die arme frau muß sich mit ihren man zu sehr in acht nehmen. hiervon mundlich ein mehres. das geld wegen H. Homann kombt hiebey, das vor gutschmidt habe schon gesand, kan also in der rechnung nicht wieder-

kommen. Sie seind mit dem letzten exemplarien gesand. der arme leitner ist in schlechtem stande, man glaubet, Er werde sterben. wo gott will, so reise den künftigen montag von hier doch will vorhero noch schreiben. nichts als die sachen von die Meysebucher hält mich auf. womit verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein
vom studioso guthschmid höret man nichts konte man sich nicht darnach Erkundigen. Verte (739) H. D. Richter nebst meinem gruß wird einligendes bestellen.

(740 leer; 741:) Monsieur Monsieur Francke Professor a Theologie à Halle
(Anm. 88)

442.

(C 4 s 67)

Canstein, den 25. Majus 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

wann ich von hertzen danck gesagt vor alle erwiesene liebe und güte, auch bey dieser meiner letzten durchreise; So melde, daß wir unter dem geleit gottes alhier wol angelanget. der herr gebe, daß wir auch hier neue zeugnisse seiner treu und wahrheit empfangen mögen. ubrigends ist zu halle auf meine Stube mein Schreibbuch, worin alles von meiner hand geschrieben, vergeßen worden, und aus einem versehen etwa unter die bücher der præceptorum pädagogii, welchen H. Freyer ein Collegium hält und zum seminario præceptorum gehören und damahlen auf meine Stube waren gebracht worden, gekommen. Selbiges bitte so fort von H. Freyer abfordern zu lassen, und Es mir wol versiegelt durch H. Rost mit der post zu senden. Mir ist hieran nicht wenig gelegen, daß ich es ehesten wieder habe als auch daß Es von niemand gelesen werde, weilen darin meine zufallige gedancken schreibe (68) bitte also hochlich dafür besondere sorge zu tragen. das buch ist im klein 4to, und solch papier, worauf ich pflege zu schreiben. Meine frau grüßet von hertzen. womit Empfehle der gnade gottes und verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

443.

(Francke)

(VA X / IV / 2 s 108)

Halle, den 31. Maj: 1710

Hochwolgeborner, Gnädiger Herr,

Hiebey sende ich das zurückgelaßene Buch; es ist nicht zu H. Freyern kommen, und hat auch niemand drinn gelesen; ich auch nicht. Die Königin hat durch eine Staffetta an mich befehlen lassen, H. Dr. Richtern zu dero Fr. Mutter nach Grabo zu senden, die in ihrer Kranckheit ihn verlange. Die Staffetta

⁸⁸ Die vorhergehenden und folgenden Briefe beweisen eindeutig, daß Canstein bei seiner Reise nach seinem Gut Canstein wiederum wie schon oft in Halle für einige Tage Station gemacht hat, wenn sich auch keine anderen Hinweise darauf in den Quellen finden lassen.

kam am Mittwoch früh um 10 Uhr; nachmittags gegen 4 Uhr reisete H. D. Richter mit einer extra=Post dahin. Die Fr. von Chwalkovski wil nun ihre noch zu besetzen habende stelle im Stiff, die ad interim die kleine Fritschin hat, mit der Frl. Schreiberin zu besetzen (Satz!). Ich suche Zeit zu gewinnen; weil eben keine Stube leer ist; denn die Frl. Walwitzen ist auch eingezogen. Unser neuer bau gehet (109) Gott lob! frisch von statten. H. Elers wolte so gar gern, daß er die Spenerischen Bedencken dürffe anfangen lassen zu drucken. Ist es nicht möglich, daß ihm darinn gefüget werde? An Ewr.Gn. Fr. Gemahlin und die Frl. von Löben meinen ergebensten Gruß. Ich verharre Ewr.Gn. Gebetschuldigster A. H. Francke mpia

444.

Canstein, den 9. Junius 1710

(C 4 s 71)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Einligendes erhalte über berlin. der H. v. Natzemar läßt nochmahlen hertzlich grüßen und dancken wegen des informatoris. man muß mit ihm sehr wohl zufrieden seyn, dabey bitte Er, den jungen Sinzendorff (!) nur anzunehmen. der tisch würde ihm schon recht seyn. und sich daran nicht kehren. die fr. von gerstorff hatt Es resolviret, als werden Sie ihn wohl bekommen. über den brief von lubeck habe hertzlich gelachtet. Es (Er) ist ein ungecimar (? unverständlich), welcher in der welt so herum läuft, ein Ertzbosewicht, welcher viel böses schon gethan, und wäre sehr guth, wann Er nur an einen ort arretiret würde. die Cur von H. D. Richter wolle gott segnen. das buch habe erhalten, und dancke dafür. die frl. Schreiberin können Ew.hochEhrw. ohnmöglich nehmen, gott helfe darin. H. Lysius und H. Raue müssen die fr. v. Chwal. darüber (72) zureden. wie dero neuen bau gott segnet, so wündsche von hertzen, daß gleicher gestalt gott meinen neuen bergbau im Waldeckschen segnen wolle, davon ich vorgestern wiedergekommen. und wo nach aller bergverständigen meinungen, dergleichen anzeigungen sich finden, daß wo wir, wie man hofet, in 14 tagen wiederkommen, Es ein werck werden kan, dergleichen gewiß wenig in teutschland zu finden. Sonsten seind die sachen im Waldeckschen nicht so gefährlich als man geschrieben. der herr thue uns allen nach seinem heyligen wohlgefallen. was H. Ellers anlanget, So ist meine resolution allezeit gewesen, und davon ich nicht vermag abzugehen, wegen vieler ursachen, daß die bedencken B. Speneri nicht ehe als auf die künftige ostern auf die messe gebracht werde, wornach Er sich mit dem druck zu richten hette. meinet Er nun, daß Er den druck so wolle einrichten, bin ich (73) wohl zufrieden, daß damit der anfang gemacht werde. und üm deswillen habe ich die mss. mitgebracht, weilen ich selbige sonsten hette an mir behalten könen, allein was die publicirung der bedencken anlanget, so muß selbige nicht ehe geschehen, als die künftige oster messe, wann meine vorrede erst fertig hierin vermag mich nicht zu endern. auch das abschreiben, nur von meinem ersten aufsatz, wie Er ihnen soll communiciret werden, machet mir an diesem orth viel mühe. weilen ich keinen habe, der es nach verlangen thun können. hiebey kan

L. 1111111111

ich meine sorge nicht bergen, daß wann Ew.hochEhrw. nicht einen rechten verspruch von H. Elers nehmen, daß die bedencken nicht ehe, als auf ostern und wann meine vorrede, nachdem ich selbige ihnen communiciret, wie sie von mir aufgesetzt, dabey gedruckt werden, nicht zu publiciren, So wird Er damit auf die Michaelis meße wollen, und viele motiven alsdann anführen, woraus denn nichts als (74) misverstände und weitläufigkeiten entstehen mochten. Man wird meine eröffnung, die ich Ew.hochEhrw. allein desfalls thue, aufnehmen wie sie gemeinet. Sie können darnach alles so viel besser überlegen, und was widriges abwenden. Solte auch schon die Spenerschen Erben klagen, daß Sie mit diesem werck so lang aufgehalten würden, kan man ihnen nur zur antworth geben, ich wolte absolute nicht, daß Es ehe geschehe, als auf die ostern. ich habe ihrentwegen so viel mühe gehabt, daß Sie die wenige zeit wohl warten können, zumahlen Sie entlich keinen schaden davon haben. So hatt H. Ellers mit ihnen darüber nicht zu streitten und darf alles auf mich legen. M. frau wie auch die frl. v. loben grüßen von hertzen und leben alhier in großer stille. womit der gnade gottes empfehle. Ersterbe

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

445.

(C 4 s 81)

Canstein, den 16. Junius 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

deßselbigen schreiben vom 11. Jun. erhalte diesen morgen. was von den 1000 th. gemeldet wird, erfreuet mich von hertzen, doch weilen man sich eines wortes gebrauchet, *offeriret*, bin ich nicht vellig versichert, ob die 1000 th. dazu vellig verehret oder nur als ein vorschuß angeboten werden; davon dann gewißheit erwarthe. wäre Es das erste, hette man so viel mehr ursache, die güte des herrn zu preisen. der vorschlag muntert doch einige auf. wie dann eine person, die es gewiß nicht nötig hatt, ihren ring von 200 th. gesand. wann H. porst zu ihnen kombt, kann mann ihm nechst meinem hertzlichen gruß zu seiner freuden wohl ofenbahren, doch soll Er die konigin um des willen von den 3000 th. nicht loslassen, sondern Sie dabey vest halten, denn Es kan so viel nicht einkommen, oder wir werden es nötig haben. Mein vorsatz ist allemahl gewesen, vermittelst gottlicher gnade, die bibel und zufferst (82) das N.T. in allerley sprachen in druck zu bringen, und so wohlfeyl, als niemahlen noch nicht geschehen, auch andern nicht möglich wäre, wenn Sie dasjenige nicht wolte ümsonst geben, was ich bey jedem druck meine zu thun, damit das theure wort gottes recht unter allen nationen gebracht werde. und da wolte ich den anfang wiederum machen mit den Engelländer desfalls hiebey an H. bohme schreibe, üm seine meinung darüber zu vernehmen. wie ich auch von Ew.hochEhrw. erwarthe, was dieselbige hiervon gedencken. darf man des mannes seinen nahmen nicht wissen? wegen der matricen und eines schriftstechers ist nicht fernere nachricht eingezogen worden? wofern H. bohme noch nicht ein exemplar von meinem vorschlag wäre zugesandt worden, möchte es itzo geschehen, und will ich das porto davon tragen. die 45 th. vom Capo di (?)

cf. (?) ist was besonders, wie nicht weniger das mit den Moscowiter. wer hatt des herrn Sinn erkand und wer ist sein rathgeber gewesen. wie die (83) gute fr. von loben ihren vorschlag dencket auszuführen, weis ich nicht, weilen Sie nichts davon gemeldet. der todt des H. düsterloh ist bekandt. daß die konigin einen an seine stelle nimbt, ist eine gute sache, und wird seinen nutzen haben. H. v. Natzemar, welcher grüßen läßt, schreibet wiederum, Er habe nach Hennerstorff geschrieben, Sie solten den jungen Sintzendorff (!) nach Halle thun. Er konte nirgends besser seyn, und wolte Er gleiches mit seinem Sohn thun, wenn Er mehrere jahre hette. H. D. Richter wird sich durch diese Cur sehr recommendiren. was höret man von den Missionariis aus Malabar? gottes güte vollende dero bau. die hofnung zu meinem bergbau wächst von tage zu tage. gereicht Es zu gottlichen ehren, so geschehe solches, wo nicht, ist mein hertzliches verlangen, daß mein wille ja nicht geschehen möge. mit dem schreiben an H. böhm (84) muß beschwerlich seyn, kann es aber nicht endern. Sie werden ihn wegen des tractats selbst antworthen. ich meine, Es sey das jenige, so klein nicolai übersetzt. Meine frau wie auch die frl. (cj: von Löben) grüßen von hertzen. Ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

446.

(C 4 s 93)

Canstein, den 23. Junius 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

deßelbigen schreiben vom 14. und 18. Junius habe wohl erhalten. der umstand vom informatore des jungen Natzemar kann mir nicht unangenehm seyn. der junge Sintzendorff wird den degen schon ablegen müssen, Sein stiftvatter machet kein werck daraus, denn Er vor sich selbst, wann er im winter quartier ist keinen trägt. Es ist auch so nicht etwas conformes den Schülern und studiosis. daß die sache wegen der Spenerschen respons. mit H. Elers völlig abgeredet, ist mir sehr lieb. ich meine in einigen wochen meinen aufsatz,⁸⁹ so wie er aus der feder gefloßen, weilen fleißig daran schreiben laßen, zu senden. daß also eben keine zeit dabey wird verlohren gehen. Mann schreibet auch aus berlin von den 1000 th., welches mich denn glauben (cj: machet) (94) der geber davon müße eben nicht so verborgen seyn, auf welchen fall ich ihn wol wolte wißen. gott sey dafür wie auch die 30 (? Plath S. 84: 12 [?]) th. hertzlich gepriesen. das packlein von leiptzig beliebe man mir hieher an mir zu senden, weilen ein buch darinnen, so hier gebrauchte. daß die aus Engelland sich so anriefen (!) ist was besondres, und wird ihnen die biblia polyg. wol zu statten kommen. Mann schreibet von berlin, dem waisenhaus wäre auch eine ansehnliche Summa geschencket worden. ist dem also? was wegen der matricen und Stempel abgeredet, damit bin ich wol zufrieden, wenn wir nur

⁸⁹ Gemeint ist die Vorrede Cansteins zur Herausgabe der „Letzten Theologischen Bedencken“ Speners. Die erste Fassung dieses Aufsatzes ist B 61 b vorhanden. Sie umfaßt die §§ 1–35 (vgl. S. 435 Anm. 93 und Schicketanz S. 97).

einen rechten schönen typum bekommen. dafür ja sorge zu tragen und sehe ich nicht, wie solches wohl werde seyn können, wie auch, daß der abgang der buchstaben allezeit könne nach verlangen ersetzt werden. daher wir die rationes davon (95) nicht inne haben, mochte sie wol wissen. die sache machet nicht allein in teutschland sondern auch an andern orthen ein groß aufsehen, daher von grund des hertzens wüdsche, daß weder ratione des druckes noch formats, zumahlen das N.T. betreffend, niemand was darauf sagen konte, solte es auch schon mehr kosten und zeit erfordern bey den ubrigen puncten habe nichts zu erinnern. Meine frau wie auch die frl. v. loben grüßen von hertzen. Ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener C H v Canstein

p.s.

wann die resolution von der konigin eingelaufen mochte wol die antworth des H. porsten auf alle die puncten, wie Sie bey meiner anwesenheit in halle niedergeschrieben worden in abschrift haben.

447.

(C 4 s 101)

Canstein, den 30. Junius 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

wann gott nur den kennet, welcher die 1000 th. gegeben, bin ich es wol zufrieden, daß Er mir nicht bekand ist. Sonsten haben bey diesem werck angerckht, daß die jenige, von welchen man das meiste solte vermuthen entweder gar nichts oder doch wenig beygetragen : / den guten Natzemar ausgehohlet, welcher sich ehrlich dabey verhalten / : dahingegen ander ein mehres gethan. mir ist dieser ümstand sehr angenehm. gott gebe, daß man mit der konigin wegen der 3000 th. zur richtigkeit komme, tunc bene, ich weis, wie sehr an ihr im gegentheil gearbeitet wird. resolviret sie sich nicht wegen H. grischau, so kann man ihn doch kommen lassen, so will vor die 120 th. jährlich stehen, und kan man ihn nur kommen lassen. Ich meine das beste sey, daß die (102) zahlung alle halbe jahr davon geschehe, und wo ich recht habe, konte es mir von den 1000 th. genohmen werden vor itzo, wofern Sie gezahlet seynd, wo nicht, will die anstalt dazu machen, daß Er so viel bekomme. die puncten so mit H. porsten abgeredet worden, folgen hiebey, und was ich desfals noch zu wissen verlanget habe, ist im vorigen schreiben ausgedruckt. die gedanken welche Ew.hochEhrw. wegen der Engeländer (!) haben, seind die meinige, und habe ich sie auch gehabt, daher meine haubtabsicht gewesen, ob man sie dadurch nicht konte gleichsam ad aemulationem gal. 4,18 bewegen, wenn Sie höreten daß ein frembder es thun wolte. der herr lencke ihre hertzen dazu, So bedarf es unser nicht, und wird man dann etwas anders ausführen können, davon (?) coram plura. zu dem in berlin wüdsche gottes seggen, Sie haben solchen notig, wenn es was rechtes werden soll. die frau von löben hatt den vorschlag (103) gethan, üm H. düsterloh (cj?: -s stelle) nicht zu verliehren wird deßen stelle wol besetzt, so ist es schon gut, und bedarf nicht weiter, darauf reflectiret zu werden. Er ist sonsten sehr treu, so eben nicht was gemeines. die frau

von Natzemar wird nun auch wegen des Sintzendorff (!) sehr vergnügt seyn, Sie will ihm keinen diener mit geben, so auch das beste. Ich reise in wenig Stunden nach meinem bergbau, und komme morgen erst. vielleicht gibt es gott, daß mit der nechsten post eine erfreuliche gewißheit davon melden kan. doch weis der herr am besten wann und auf was art Er will von uns verherrlicht werden. Sein wille bleibe nur die richtschnur des meinigen. Er helfe daß ich meinen lauf vollende. Meine frau und die frl. (cj: von Löben) grüßen von hertzen. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

448.

Canstein, den 17. Julius 1710

(C 4 s 105)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

das packet ist überkommen. H. porste schreibet mir wegen der matricen, worauf ihn mit heutiger post antworthe, wie ich damit zufrieden bin, wenn die schriftgießer wie Er meldet, die buchstaben endern, die uns nicht anstehen. Er gedencket aber auch wie H. Elers eine große rechnung gemacht von *stülen* (*stuben*), *holtz herb=ohl*, *factor*, *aufhängen*, *abnehmen*, *zusammenschlagen*, *ballen*, *haaren* etc. dahero Er auch den vorschlag gethan, man solte die buchtrucker fragen, was Sie für den bogen haben wolten. Ich sehe also aus diesem allen (106) daß das fundament, so ich vermeinete gantz gewiß geleyet zu seyn, als ich in Halle war, noch nicht sey, ohne welchem aber ohnmöglich in der sachen fortzugehen. alldieweilen wann die einwendungen von H. Elers bestehen und das werck in der buchdruckerey des weissenhauses (!) nicht kan und mag gedrucket werden, So müssen wir gantz andere anstalten machen, so wohl wegen der buchstaben, formen, deren verwahrung etc. als welches alles sich reguliret, wie und wo das werck gedruckt wird. denn solchergestalt kan Sie nicht im waisenhaus verwahret werden, und wo gleiche Schwierigkeiten (107) bey dasigen buchdruckern sich finden, würde man leicht nach einem andern ort sich wenden müssen. So wird denn wol nötig seyn, daß H. Triskau (= Grischow) mit den conditionen angenohmen werde, daß wann man genotig (cj: et) wäre, das werck an einen andern orth zu legen, Er dahin folgen müssen, denn sonst hette man seiner nicht nötig, oder man müsse mit seiner annehmung so lang warten, bis erst dieser punct seine vollige richtigkeit erlanget habe. Ich habe mich diese schwärigkeit nicht mehr vorstellen können. gott wird Sie mir aber auch helfen überwinden. das (108) ubrigends die gottliche güte und treue sich ihnen so mannichfaltig ofenbahret, dafür sey ihr ewiger preiß gebracht. Meine frau und die frl. (cj: von Löben) grüßen von hertzen. Ich Erlaße der gnaden des herrn und verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

(Anm. 90)

⁹⁰ Canstein weilte bis in den Oktober hinein auf seinem Gut: am 9. 10. schrieb er von dort an Böhme (C 171 : 109), am 26. 10. stellt er noch eine Zahlungszusicherung in Canstein

449.

(C 4 s 113)

berlin, den 25. nov. 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

wie ich allemahl die gottliche providentz verehret, wann selbige mich nach Halle geführt, So habe es gewiß dieses mahl zu thun mehrere ursache gefunden. der herr gebe gnade, daß ich nach seinem willen, welchen ich hierunter wohl erkenne, auch wandle, damit selbiger seine frucht an mir bringe. ubrigends dancke vom grunde meiner seelen, meinem hertzliebsten freund, vor alle liebe, die ich und meine frau in der abgewiehenden zeit, genoßen haben. Sie ist so mannichfaltig und so groß, daß ich nur dafür meinen guten willen und aufrichtigste ergebenheit zu bezeugen vermag. Mein vorsatz war denselbigen ausführlich diesesmahl zu schreiben, allein es muß verschoben werden bis nechster post, wo Sie manches erfahren sollen vom hiesigen zustand, auch was die sachen von H. kuhn anlanget. Es ist itzo ohnmöglich zu thun. H. D. Richter, welcher (114) hertzlich grüßet, saget H. Koch mechte nur das recept : / weilen aus den recepten nur ins buch getragen würde / : worauf die 16 th. wegen der Essentia dulcis stünde, übersenden, so würde sich der irthum schon finden. das ubrige muß wie gedacht verspahren. unterwegs ist uns der wage (!) gebrochen, welches denn die ursache, daß wir erstens den Sonnabend hier angelanget. an die Frau Professorin unsern hertzlichen gruß und dancksagung. Ich bin lebenslang

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

450.

(C 4 s 117)

dalwitz, den 6. dec. 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

weilen ich mich hieher begeben, als werde diesesmahl mit mehreren antworten können. nachdem wie ich aus dero letzteren schreiben vernehme, ein gutes verständniß unter H. D. Richter und H. Kocken (!) wiedergebracht, als ist mahl nötig ferner zu melden, was der jungere H. Richter auf das communicirte zu repliciren gemeinet, Sondern ich wündsche mir allein, daß gott durch seine gnade es wolle lassen beständig seyn. der hiesige H. Richter meineth ja, es soll nunmehr eine solche einrichtung in allem insonderheit wegen H. Kunstel gemacht werden, damit Er an seinem orth dem jenigen aufschluß, So ihm gott vermittelst der Essentia dulcis gegeben, mehr nachzudencken (Satz!). wann solches geschehen solte, zweifle ich im geringsten nicht, daß nicht noch große und herrliche dinge und medicamente werde hervorgebracht werden. unsere hiesige arbeit (118) anlangend, so hofe mit nechstem als die folgende woche ein mehreres davon zu melden. H. Richter ist selbst der meinung, Er wolte diesesmahl

aus (VA IX/IV/30:208). Auf der Rückreise war Canstein wiederum in Halle (Brief vom 25. 11.; lt. VA IX/II/12 s 10 „einige wochen“), sowie wahrscheinlich in Rammelburg (3. 11. 1710), wie eine Quittung von H. S. von Stammer wohl beweist (VA IX/IV/30:197).

nicht gern unverrichteter sachen nach Halle wiederkehren. Es wird keine zeit dabey verlohren, so viel an mir gelegen, und bin auch um deswillen hieher gegangen. wann auch H. D. Richter wiederum eine reise nach grabau thun möchte, wird der jungere H. Richter desto mehr gemühet werden. allein ich sehe nicht wie hierunter zu helfen. rebus hic stantibus. gott wird ihnen ja dorten helfen, weilen ich entlich H. D. Richter alhier nun meinert willen nicht aufhalte. nach prentzlau ist alles übersandt. mit dem H. v. ilgen habe ich selbst gesprochen wegen des D. v. Morawitzky. seine antworth war, man dürfte dem konig von solchen expectantien auch Chargen nicht das geringste sagen, Er wolte davon nicht hören. Es würde leichter seyn, wann er erst im lande wäre, eine würckliche bedienung, als itzo einen titul vom rath zu erhalten; wie ich ihm auch zu verstehen gab, daß der D. v. Mor. dergleichen vornemblich suchte, auf das er mit so (119) viel mehreren nachdruck der protection des konigs genießen konte. Er replicirte, der konig würde ihn in der protection nehmen, zudem wären pacte mit Schlesien, daß das geld ohne abschloß (!) müße abgefolget werden, doch wolte Er hievon mir vollige gewißheit sagen lassen. worüber ich aber weg gereiset. Ich meine es doch die künftige woche, weilen einen tag in berlin bin, gewiß zu erfahren, indeßen habe dieses an H. Voigt gemeldet. weilen dero werthes schreiben vom 2. dec. eben itzo erhalte, so antworthe darauf, ehe das ubrige melde. H. Porst muß sich sehr wegen des briefes geirret haben, wann ich ihn spreche, will es ihm sagen. H. Ellers grüße hertzlich und wird er nach möglichkeit trachten zu erfahren, :/ wie ich auch davon gleichfals darüm bemühe / : ob Es eine wahrheit, daß die Schriftgießer antimonium hungarium nehmen müssen. jemand hatt mich versichern wollen, es geschehe nicht von ihnen, sondern würde nur vorgegeben. das gespräch vom Cp. ist ohne grund nach meinem urtheil, So lange der konig lebet, wird er dergleichen nicht ausrichten, nach (auch) solchem wird es (120) auch heißen: dominus providebit. ohnmöglich ist es alsdann nicht und seind gewiß solche gedanken schädlich. die wahrheit hievon will bald erfahren. weilen gedike das convolut an H. porst nicht mitgesand, so vermuthe er werde es bestellet haben, wie auch das memorial von H. Tribb. ich ziehe desfals erkundigung ein. die Conventualen verhalten sich sehr übel dabey und habe ich meine meinung H. belau treuhertzlich gesagt, allein Sie kehren sich wenig darein. Ich Sorge, da H. v. printz gegen H. porst hierüber sich schon nicht wohl erkläret, es werde wenig ausgerichtet werden. die relation von dem grenadier folget hiebey. letzlich ist gewiß daß die prätensionen, wie bekand, von der bewußten person gemacht worden, wodurch Sie sich völlig ruiniret, wer ihr aber den rath gegeben, solches ist auch ihren vertrauten freunden ohnbekand. Es ist auch gewiß, daß Sie durch ihre eigene conduite ursach (cj: gegeben hatt), daß die g. (Abk: grabenitz) aus der Stadt und lande gemußt, weilen sie selbige wieder des mannes willen zu sich hatt kommen lassen; als der H. v. P. (Abk: Printz) im nahmen des konigs (A 127 d 26 : 10) ihr ansaget, Sie soll aus der Stadt und würde ihr die wahl gelaßen, zu sagen, wohin Sie wolte gebracht seyn, so antworthe Sie gar ohnverständlich, Sie wolte nach *Halle* So ihr aber abgeschlagen worden. wie sehr aber hiedurch der verdacht

gegen Sie in halle gewachsen, ist leicht zu erachten. die k. hatt sich dergestalt vergeßen, daß Sie vor der Schwester der g. (Abk: grabenitz) einen platz unter die grafinnen als ihre dame ausgebethen, worüber man sich aber sehr erzürnet. Ich muß abbrechen, weilen es schon sehr spät. H. Richter und meine frau grüßen hertzlich.

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

das ubrige folget mit nechster post.

451.

dalwitz, den 13. dec. 1710

(C 4 s 121)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

ich fahre fort in der bekandten materie, die person hatt eine ordnung gemacht in den abgewichenen tagen, daß niemand soll zu ihr kommen, als wann die hoftage wären. Sie wolte auch niemand mehr als ofentlich sprechen, hiedurch hatt sie sich wiederum vieles leiden zu wege gebracht, indem Sie die Envoyes frau von Moscau, als Sie sich bey ihr angegeben, nicht hatt sprechen wollen, und aus furcht, der konig würde es übel nehmen, ihn erst hernach darüber gefraget, welcher sich aber gegen ihr auf eine ungemeine arth evaportiret, warüm Sie dergleichen ordnungen machte. hiedurch hindert Sie auch daß niemand von guten leuten zu ihr mehr kommen und ist den gantzen tag allein in ihrer kammer. die fr. v. l. konte ihr also nicht wohl was einhandigen, meinet auch, es wäre besser, mann sehe es (?) etwas noch an, So würde man in (122) allen ein mehres licht in kurzem bekommen. Sie ist nicht mit ihr zufrieden, wie auch die frau von Spann, welche die reise mit ihr nach Mecklenburg gethan und ihr ein schlechtes zeugniß ratione des Christenthums gibt. H. P. (Abk: Porst) hofet zwar noch ein bessers, doch ist er seiner meinung nicht gewiß und meinet, es sey ein gemüth so ad extreme geneigt, worauf sich nicht zu verlassen. Es mag wirklich überleget werden, ob Sie nicht auf ein lusthausß im lande gesand werde. der man selbst in ihrer gegenwarth gibt ihr kein gutes testimonium, unter andern, Sie befördere ihm sein Ende. Er ist sehr schwach. die communicirte verse bitte nachzusehen et jucet (?) etc. hette Sie die wege der verleugnung gewandlt und guten rath gefolget, nun hette Sie was gutes schafen können; allein es ist geschehen; Sie hatt sich durch die gnade gottes nicht dazu wollen bereiten laßen, dieselbige lencke nur alles zu ihrem ewigen hey! Es ist eine große commission als H. v. blaspiel, Kreutz, alvensleben und platen, nach deren ausgang verlanget jederman. entweder werden einige über einen haufen gehen oder Sie werden sich so vest setzen, daß nichts mehr vor Sie (123) zu fürchten. wiewohl wann die Commission siegen, ich was das werck gottes in diesen landen anlanget, gar nichts gutes ominire, indem selbige sich sehr werden recommendiren bey den successori. man muß alsdann babel fahren laßen, es hatt nicht wollen geholfen seyn. letzlich verliehren wir keine zeit, und seind recht fleißig, nur in berlin haben wir zu viel zeit ohne arbeit zugebracht. mit der dienstager (!) post werden wir melden können aut

Caesar aut nihil, noch seind wir zufrieden, alsdann wird es aber recht sichtbar seyn. fiat voluntas domini auch vor uns in diesem werck. Einen hertzlichen gruß von meiner frau. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

452.

(C 4 s 109) (Frgt; Ende abgeschnitten)

Berlin, den 30. Jan. (Fehler:⁹¹ Dez.) 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

gestern habe kein Schreiben erhalten. was zu melden, wird etwa schon bekand seyn. nemblich der graf v. Wittg. wurde gestern nach Spandau gebracht mit großem jauchzen des volckes und hette Er nicht eine garde gehabt, würde er etwa nicht lebendig geblieben seyn. die oberhofm. hatt auch die wache, weilen Er daselbst seine beste sachen gebracht. seine creatures als Wippermann sitzet gleichfals und Ramé (Rumé?) aus hohenstein, so H. prof. Michaelis bekand soll auch geholet werden. mitt dem oberC. (cj: von Wartenberg) wird Es auch kein gutes Ende nehmen, deßen ist man schon gewiß. wenn die ümstände von allem bekandt wird bekennen, daß hierunter eine hand gottes. Er ist gerecht und zeigt, daß Er noch lebet, ob Es aber viel fruchten wird, ist eine andere frage. doch ist guth, daß dieses geschehen. (Frgt; Ende abgeschnitten; etwa 5 Zeilen fehlen)

⁹¹ Der Sturz Wittgensteins und des Oberkommissars Wartenberg fand nicht im Januar, sondern im Dezember 1710 statt (vgl. Hinrichs, Carl: Friedrich Wilhelm I. König von Preußen. Jugend und Aufstieg Hamburg 1941 S. 482 und Deppermann S. 165).